



Nach drei Jahrzehnten Streitigkeiten zwischen Uni und Traumfabrik gestern der Friedensschluss, medienwirksam präsentiert: Rektor Thomas Strothotte, Verfassungsrichter a. D. Udo Steiner und Rainer Pawelke von der Traumfabrik (v. li.).
Foto: Lemberger

Traumfabrik und Uni: Den 30jährigen Krieg beendet

Drei Jahrzehnte der Klagen und des Streits sind endlich Vergangenheit

Von Christian Eckl

Darüber, wie viel Geld der 30jährige Streit der Uni Regensburg mit Rainer Pawelke und seiner Traumfabrik den Steuerzahler gekostet hat – darüber wollte Uni-Rektor Thomas Strothotte am gestrigen Dienstag lieber keine Auskunft geben. Denn allein für Miet-Ausfälle, so hatte Pawelke in „Kriegszeiten“ einst berechnet, seien 250.000 Euro angefallen. Prozess um Prozess, Instanz um Instanz bestritt die Uni-Verwaltung, angeführt von einem Kanzler, der offenbar eine Rechnung offen hatte mit Pawelke. Der war einst als Lehrbeauftragter an der Uni beschäftigt. Man wollte ihn los werden, arbeitsrechtlich biss man sich aber die Zähne aus.

Sichtlich ergriffen war Pawelke bei der Unterzeichnung der Verträge. „Der 30jährige Krieg geht nun zu Ende“, sagte Pawelke gerührt, fast oscarreif bedankte er sich bei seinen Mitstreitern, die ihm auf seinem steinigen Weg begleitet hatten.

Bezahlen musste das der Steuerzahler

Immer wieder hatte sich die Uni-Verwaltung geweigert, ihm das Audimax für seine Veranstaltung zu vermieten. Für Pawelke hätte das – mangels Alternativen an Aufführungs-Orten – regelmäßig das Aus bedeuten können. Doch so regelmäßig das „Nein“ von der Uni-Verwaltung auch war, so regelmäßig verfügten Gerichte, dass die Uni wegen eines Monopols, das sie mit dem Audimax hat, Pawelke und sein Team auftreten lassen muss.

Die juristischen Klatschen waren für die Uni zwar unangenehm, doch bezahlen musste die Niederlagen ja der Steuerzahler. Zigtausend Euro dürften dafür angefallen sein – Zyniker

könnten natürlich ins Feld führen, dass auch Richter Beamte sind und die Steuergelder dann zumindest wieder in Staatskassen flossen.

Befriedet hat diesen 30jährigen Krieg nicht zuletzt der Uni-Rektor, der sich allerdings mit seinen Vorgängern und auch dem Vorgänger des heutigen Uni-Kanzlers nicht anlegen wollte. „Niemand kann 30 Jahre Prozessakten durchforsten“, sagte Strothotte auf Nachfrage. Man wolle nun in eine gemeinsame Zukunft blicken und die oliven Kamellen ruhen lassen.

Für die Schlichtung des Streits hatte Strothotte einen pensionierten Bundesverfassungsrichter, Dr. Udo Steiner, gewinnen können. Ob der Moderatoren-Gehalt bekam, war gestern auch nicht zu erfahren.

Der Vertrag, das sagt Pawelke, ist nun „für die Ewigkeit gemacht“ und würde dem Rechnung tragen, was die Traumfabrik sei – „eine international anerkannte Kulturveranstaltung“, so Pawelke. Die Uni, das führte Strothotte an, wolle das Geld nun „in die Forschung statt in Prozesse stecken“.